

scheinen in ihrer extremen Ausbildung überhaupt erst in grösserer Entfernung vom Hauptstocke aufzutreten.

4. Ein ganz eigenartiges Pegmatitvorkommen ist dasjenige von Hermannschlag mit den grossen Fladen von braunem Glimmer, welche die aus Antophyllit und Biotit bestehenden Glimmerkugeln enthalten. Nördlich von Oberlibochau wird derselbe Glimmer auf einem Felde gegraben und es macht den Eindruck, als würde hier ein sehr grobschuppiger Glimmerschiefer anstehen; ganz dasselbe Vorkommen macht sich an der Strasse zwischen Liskovec-Wald und Šíp-Wald bei Moschtisch (Gross-Meseritsch, N) bemerkbar; hier wurden auch die Glimmerkugeln gefunden. Beide Vorkommnisse sind ganz local und ich schliesse, dass sie auf ähnliche Gesteine hindeuten, wie bei Hermannschlag, wobei jedoch die Quarz-Feldspathmasse weniger entwickelt und auch mangelhaft aufgeschlossen ist.

Pegmatitähnliche, drusige Nester von Quarz und Feldspath mit grossen Muscovittafeln, wie sie namentlich in der Region der Glimmerschiefer bei Pernstein anzutreffen sind, gehören nicht zu den eigentlichen Pegmatiten und dürften als Secretionen aus der umgebenden Gesteinsmasse aufzufassen sein.

Die Vertheilung der Granitpartien in dem besprochenen Gebiete lässt darauf schliessen, dass dieselben in seiner Ausbreitung vorläufig noch nicht näher zu deutenden tektonischen Linien folgen. Die Eigenthümlichkeit des Gebietes, dass die Gneisssschichten an sehr vielen Punkten unter den Granit einfallen, wurde schon oben erwähnt. Von Meseritschko bei Wollein bis Gross-Meseritsch folgt die Granitgrenze dem Streichen der Schichten und das Band von Granitvorkommnissen nördlich von Gross-Bittesch wiederholt in seinem bogenförmigen Verlaufe das Umbiegen der Amphibolitzüge bei Meziborsch. Darauf, dass dieser Bogen zwei verschiedene Gneissgebiete trennt, so wie auf das vollkommene Fehlen der echten Pegmatite in dem Gebiete der Sericitgneisse und Augengneisse von Gross-Bittesch wurde ebenfalls bereits an anderer Stelle hingewiesen.

**Dr. Franz Kossmat.** Ueber die geologischen Aufnahmen im Tarnowanerwalde.

Das ganze Gebiet gehört einer zusammenhängenden Plateauregion an, welche sich zwischen der Wippachebene und den Flussthalern der Idrica und Tribuša in vorwiegender NW—SO-Richtung vom Cepoanotal bis in die Umgebung von Podkraj erstreckt

Die Schichtfolge beginnt mit dem Hauptdolomite, in dessen oberen Lagen Kalkeinschaltungen mit Megalodonten erscheinen; darüber folgt zunächst ein vorwiegend dichter, grauer Kalk, der den grauen Liaskalken von Südtirol entsprechen dürfte und ebenso, wie diese, die Unterlage einer oolithisch-dolomitischen Schichtreihe bildet.

In den Oolithen des Tarnowanerwaldes sind Fossilien, besonders Terebrateln und Rhynchonellen an verschiedenen Stellen zu finden; dieselben gestatten, soweit sie bisher bestimmt wurden, die Gleichstellung mit den Oolithen von Cap St. Vigilio in Südtirol. Das Hangende der oolithischen Schichtfolge bilden Korallenkalke, welche durch

die tithonischen Nerineenkalke von Tarnowa überlagert werden; an der ungefähren Grenze beider finden sich bei Carnizza conglomeratische Kalke mit einer ziemlich reichen Tithonfauna.

Die Juraschichten fallen durchschnittlich mit sanfter Neigung nach SW, bezw. W ein, und sind nur in der Gegend von Dol von bedeutenderen Verwerfungen durchsetzt, deren Sprunghöhe so gross ist, dass hier der Hauptdolomit des Cavin unmittelbar an dem Korallenkalk der Angelska Gora stösst. [Auf der alten Karte ist das mächtige Plateau des Cavin bei Dol, welches die Schichten vom Hauptdolomit bis zu den Korallenkalken umfasst, fälschlich als Tithon angegeben.]

Eine ausführliche Darstellung der geologischen Verhältnisse wird nach der Bearbeitung des gesammten geologisch-palaeontologischen Materiales erfolgen.

### Literatur-Notizen.

**N. Andrusov.** Bericht über die im Sommer 1895 im Gouvernement Baku und an der Ostküste des kaspischen Meeres ausgeführten geologischen Untersuchungen. Separat. aus ? In russischer Sprache mit einem deutschen Auszuge.

Die vom Verfasser im Gouvernement Baku, zwischen Baku und Schemacha beobachtete Schichtfolge ist:

Ueber Schichten mit Belemnitenresten von muthmasslich cretacischem Alter, fischartigen Schichten (des Eocaens?) und Ablagerungen, welche die jungpalaeogenen, naphthaführenden Niveaus von Apscheron vertreten dürften, folgen Spuren sarmatischer Thone mit Bruchstücken von *Cardium*, *Ervilia*, *Tapes*, *Trochus* etc. Als jüngere Bildungen von mäotischem Alter<sup>1)</sup> betrachtet der Verfasser (vergl. hier seinen eigenen Bericht im Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1888, S. 265 ff.) die Aktschagylschichten mit kleinen, merkwürdigen, neuen Mactren, Cardien von sarmatischem Typus und Cerithien. Als interessantesten Nachweis bezeichnet Verfasser jenen des Auftretens von Valenciennesiaschichten als Thone mit *Valenciennesia annulata* Reuss, *Cardium Abichii* etc.

Ueber den Valenciennesiaschichten liegen die sogenannten Schemachakalke mit einer Fauna von Dreissensien, Cardien, Melanopsis etc., die verschieden ist von jener der nun folgenden Apscheronstufe, die Verfasser als jünger ansieht. In dieser treten schon zahlreiche den recenten kaspischen Cardien nahe verwandte Arten auf. Noch jünger sind die sogenannten hyrcanischen oder Bakuschichten, die von den quarternären aralocaspischen Ablagerungen faunistisch nur mehr unbedeutend sich unterscheiden.

Schliesslich theilt der Verfasser noch Einiges mit über eine von ihm ausgeführte Excursion an der Ostküste des kaspischen Meeres, wo er hauptsächlich die sogenannten Aktschagylschichten (mäotische Stufe) mit *Mactra carabugasica*, sowie etwas ältere neogene Ablagerungen mit Membraniporen, Modiolen und Cardien zu beobachten Gelegenheit hatte. Die karabugasische Landzunge besreht aus jüngeren Bildungen mit einer festen Unterlage von aralocaspischem Kalkstein. An der Ostküste dieser Landzunge geht gegenwärtig in grossem Maassstabe die Bildung von recenten Gypslagern vor sich. (A. Bittner.)

<sup>1)</sup> In einer soeben im Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1897 erscheinenden Publication gibt R. Hoernes der Ansicht Ausdruck, dass gewisse obere sarmatische Schichten der bekannten Localität Wiesen im Oedenburger Comitae mäotischen Alters sein dürften und bestreitet die Richtigkeit der von J. Sinzow kürzlich versuchten Gleichstellung dieser Schichten mit dem obersarmatischen Nubecularien-Niveau von Neurussland, indem er die Angabe vom Auftreten von *Nubecularia* zu Wiesen zurücknimmt (l. c. S. 60, 83). Man vergleiche hier das in der vorangehenden Nummer dieser Verhandl. S. 129 erschienene Referat über die einschlägige Arbeit Sinzow's.